

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 3 (1908)
Heft: 10

Artikel: Die Luft der Grausamkeit und die "Religion der Liebe"
Autor: Leberer, Julius
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Margarethe Haas-Hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements: Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Frs. pro Nummer.
Preis:
Inland Fr. 1.— } per Ausland „ 1.50 } Jahr
(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Frs.)

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich



Kreisschreiben
des Zentralvorstandes des Verbandes Schweizer.
Arbeiterinnenvereine an die Sektionen
betreffend
die Heimarbeit-Ausstellung pro 1909 in Zürich.

Im Anschluß an das Kreisschreiben des Zentralsekretariats der schweizerischen Heimarbeit-Ausstellung (siehe Vorkämpferin Nr. 9) ersuchen wir die Sektionen, der bevorstehenden Heimarbeit-Ausstellung alle Aufmerksamkeit zu schenken, insbesondere von dem Anerbieten des Generalsekretariats in Zürich 5, Römerhof, das sich bereit erklärt, auf Wunsch Referenten betreff. Heimarbeit und Heimarbeit-Ausstellung zur Verfügung zu stellen, möglichst bald Gebrauch zu machen.

Daß es sich bei der Heimarbeit um eine Sache handelt, die uns Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen in erster Linie angeht, brauchen wir doch wohl nicht besonders hervorzuheben. Wir erwarten von unsern Sektionen, daß sie in dieser für Tausende von Frauen und Kindern so wichtigen Angelegenheit ihre Pflicht voll und ganz erfüllen.

Der Zentralvorstand des schweizer. Arbeiterinnenverbandes erklärt sich bereit, dafür zu sorgen, daß den Sektionen Referenten, diese Angelegenheit betreffend, zugewiesen werden. Nur müssen wir die Vereinsvorstände dringend ersuchen, uns derartige Gesuche jeweils rechtzeitig zu übermitteln, nur dann werden solchen Gesuchen und Begehren in befriedigender Weise entsprochen werden können. Die Kosten der Vorträge werden vom Organisationskomitee der Heimarbeit-Ausstellung getragen.

Namens des Zentralvorstandes der schweizerischen Arbeiterinnenvereine,

Die Delegierten zur Heimarbeit-Ausstellung:
sig. Frau Dunkel. Frau Pfr. Reichen.



Die Lust der Grausamkeit — und die „Religion der Liebe“.

Viele sind berufen —
Wenige sind ausgewählt."

Jede große und erhabene Seele, die im heiligen Ernste an die Dogmen des Christentums glaubt, muß notwendigerweise in Wahnsinn verfallen. Unzählige geben vor, daran zu glauben —, sie sind aber nur deshalb geistig gesund, weil sie entweder nicht denken, oder weil sie Heschler sind. Es ist unmöglich, daß sie daran glauben.

Der Gedanke an die Möglichkeit, ja die Gewißheit, daß der größte Teil der Menschheit, ja sogar ihre eigenen Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, ihre eigenen Kinder einer ewigen Hölle qual verfallen könnten, müßte hinreichen, diese Leute verrückt zu machen.

Ein protestantischer Pfarrer, Dr. Emmons, schreibt:
„Die Glückseligkeit der Auserwählten im Himmel besteht darin, daß sie die Qualen der Verdammten in der Hölle beobachten, auch wenn unter diesen ihre eigenen Kinder, Eltern, Gatten, Gattinnen und Freunde sich befinden.“

Ein anderer ehrwürdiger Fanatiker, Pastor Thomas Bütton, führt aus:

„Das gottesfürchtige Weib wird der Gerechtigkeit des ewigen Richters, der ihren gottlosen Mann verdammt hat, nur Beifall spenden, und der gottesfürchtige Gatte wird ebenso Ja und Amen sagen zur Verdammung des gottlosen Weibes, das an seiner Brust lag. Gottesfürchtige Eltern werden Halleluja singen über die Verdammnis des gottlosen Kindes, und das gottesfürchtige Kind wird aus der Tiefe seines Herzens den Schuldspruch über seinen gottlosen Vater und die unheilige Mutter, die es geboren hat, gutheißen.“

* * *

Gibt es eine heiligere Person, als die Mutter, die unter Schmerzen, mit Einschlägen des eigenen Lebens, das Kind geboren, es mit ihrem Herzblute genährt, auf ihrem Schoße großgezogen, unter Entbehrungen, Kummer und Sorgen aller Art hat heranwachsen sehen?

Wie viele schlaflose Nächte, wie viele Tränen verursachte ihr Fleisch und Blut, das sie nicht für alles Gold der Welt hergeben würde!

Und wenn wir dann im Leben Ungemach erleiden, wenn wir Schmerzen und Enttäuschungen erfahren, uns alle Welt verläßt, — wo finden wir jederzeit liebevolle Aufnahme? Wer verleugnet auch den größten Verbrecher nicht? Wo finden wir Hilfe, Ruhe, Schutz?

Es ist das Mutterherz, die Mutterbrust.

Wo könnte es einen Mann geben, der wirklich Mann ist, der nicht allen Schrecken zum Trost, welche ein Pfaffe heraufbeschwor, erklären würde: Wenn meine Mutter in der Hölle ist, so will ich ebenfalls dorthin gehen. Ich will sie beschützen und lieber die ganzen Höllenqualen allein auf mich nehmen, um sie davor zu bewahren.

Julius Lederer.

Liebe.

„Sei frei und offen vor den Menschen, und, was du auch tuft, verleugne dich nicht vor ihnen! Denn keiner ist da, der der Gnade weniger bedürfte, als du, als ich, als jeder von uns!“

So lehrte meine Mutter mich einst. Aber ich hatte ihren Spruch nicht ganz verstanden, ich vergaß ihn sogar. Der Bann der Gesellschaft engte mich ein, der „guten Gesellschaft“. Die Heuchelei webte ihr graues Netz um mich. Ich verbarg, ich verschwieg, eine Mördergrube machte ich aus meinem Herzen.

Zeigt nicht mehr. Die Erinnerung kam, das Sprüchlein meiner Mutter blühte auf, und nun verstand ich's und vergaß es nicht mehr.

Nach der Gnade der Gnädigen und der Selbstgerechten fragte meine Mutter allerdings nicht. Sie hatte ihren Gott im Herzen, auf dessen Gnade sie allein vertraut, und ich habe den meinen und vertraue auf ihn.

Der meine aber ist die herzfrohe, schöpferisch waltende Liebe.

Zu ihrem Zeichen, so sagt's mir mein Herz, wird einmal eine zwangs- und kreuzlose Gemeinschaft aller Menschen zur Wahrheit werden.

Wohlan denn, suchen wir ihren Strand!

Auf zum gelobten Lande — und wäre die Wüste, die uns trennt von ihm, noch so weit!

Mathieu Schwann.

Glocken.

Einst werden die Glocken auf den Türmen schwingen; denn dann wird jeder Mensch in sich eine Glocke tragen, und zwar eine Glocke, die nicht nur Sonntags zu einer bestimmten Stunde und an gewissen Festtagen läutet, sondern stets — jeden Augenblick, bei jedem Herzschlag.

Sie wird dann dem Einzelnen sagen, daß alle Menschen geistig Brüder sind und allem Wesen dieselbe Kraft zugrunde liegt.

Sie wird das Signal der großen Verbrüderung sein, die das Ziel der ganzen Menschheit ist.

Ernst Gorsemann.

Deine Kinder, Mutter!

Du gebärst deine goldenen, lachenden, zarten Strahlen in die weite breite Welt hinaus, ohne sie zu fragen, ob sie es wünschen, o Sonne!

Siehe dir doch deine Kinder abends nach der Weltwanderung an!

Versäume es nicht, sorglose Mutter!

Und die Sonne sah ihre Kinder an.

Statt des goldenen, warmen Kaskadenschimmers — ein bleicher, kalter Schatten, der bei leisestem Berühren bricht.

Statt der weichen, silbernen Helle — ein mattes, glanzloses Leuchten, das bei jedem Windhauch erlischt.

Statt des lachenden, reinen Tones — ein graues, greisenhaftes Knirrschen.

Du weinst, Mutter?

J.-z.-a.

Im Lande herum.

Schweizerisches Arbeiterinnensekretariat. Am 24. Januar fand in Olten die erste Sitzung der Aufsichtskommission für das schweizerische Arbeiterinnensekretariat statt.

Das vom Gewerkschaftsausschuss vorgeschlagene Sekretariats-Regulativ wurde mit unbedeutenden Abänderungen genehmigt. Der engere Ausschuss wurde zusammengesetzt aus den Genossen Eugster und Grüezi und der Genossin Zinner.

Die Sekretärin des schweizerischen Gewerkschaftsbundes, deren Amt infolge der Reorganisation am 1. März eingeht, hat ihre durch den Gewerkschaftskongreß im November erfolgte Anmeldung formell und mit Begründung zurückgezogen.

Auf Wunsch des Gewerkschaftsausschusses wird sie allerdings das neue Amt einstweilen antreten und das schweizerische Arbeiterinnensekretariat — vorläufig auf 3 Monate — besorgen, bis eine neue Kraft gefunden sein wird.

Genossinnen, wir machen Euch ausdrücklich aufmerksam auf die Ausschreibung der Stelle in diesem Blatte.

Veranlaßt die Genossinnen, zu welchen Ihr Vertrauen habt, sich anzumelden.

Ein sehr hübsches Geschenklein ist der Arbeitertaschenkalender für den Kanton Zürich 1909, den die Buchdruckerei des „Volksrecht“ (Kirsten und Beisberg) zum ersten Male unter der Redaktion von Genosse Jak. Lorenz, Adjunkt des Schweizerarbeitersekretariates, herausgibt.

Er bietet neben einem sehr praktisch eingeteilten Kalendarium und ansgedehnten Notizraum eine reiche Fülle von Text: Einen juristischen Ratgeber und drei Aufsätze aus dem Gebiete des Arbeiterrechtes, eine Darstellung über die Betriebsverhältnisse im Kanton Zürich, Chronik der Arbeiterbewegung, eine Aufnahme über die Stärke der Arbeiterorganisation im Kanton Zürich und wertvolle Feststellungen über das Stimmenberhältnis bei verschiedenen Wahlen und Abstimmungen mit besonderer und eingehender Berücksichtigung der Nationalratswahlen im Kanton Zürich. Außerdem findet sich im Kalender noch eine Reihe von interessanten und wichtigen Mitteilungen, die im Verein mit dem speziell Erwähnten den Kalender zu einem unentbehrlichen Begleiter machen.

Es ist uns kein schweizerischer Arbeitertaschenkalender bekannt, der bei so guter Ausstattung und wertvollem Inhalt zu dem überrauschbilligen Preise von 1 Fr. abgegeben wird, und die Genossin, die ihn kauft, wird ihrem Mann, Vater oder Bruder zweifellos Freude damit machen.